



Joo Kraus & Tales In Tones Trio

Pop mit den Farben des Jazz malen

Vor zwei Jahren startete der Trompeter Joo Kraus mit dem süddeutschen Tales In Tones Trio das Vorhaben, bekannte Popsongs neu zu arrangieren, um so ein pulsierendes Spannungsfeld zwischen Pop und Jazz zu erhalten. Doch kaum waren die ersten Interpretationen fertig, starb Michael Jackson. Geschockt davon, legten sie das Projekt zur Seite, um lieber eine Hommage an den „King of Pop“ aufzunehmen. Als die Trauerzeit vorbei war, reaktivierten Joo Kraus und das Tales In Tones Trio die alten Pläne. Das Ergebnis ist nun erhältlich: „Painting Pop“ (Edel Content), kraftvolle akustische Jazz-Übermalungen von Pophits.

Von Olaf Maikopf



sonic: Als ich „Painting Pop“ auflegte und die ersten Töne kamen, war ich erstaunt, von dir so klare Jazz-Arrangements zu hören. In dieser deutlich „jazzigen“ Form kannte ich deine Musik bisher weniger. Wie kam es, dass Joo Kraus sich nun so klar zum Jazz bekennt?

Kraus: Zum einen liegt diese Entwicklung sicherlich daran, dass ich mich in den letzten Jahren sehr mit meinem Instrument beschäftigt habe und weniger mit Elektronik, Programmieren, Effekten usw. 2002 fand ich den Weg zu einem Workshop von Malte Burba. Dort wurde mir zum ersten Mal klar, wie Trompete spielen wirklich funktioniert und was man dafür täglich tun muss. Das wollte ich ausprobieren, ich wollte es wissen. Und fing an, wieder am Trompete spielen Spaß zu haben! Plötzlich wurden meine spielerischen Möglichkeiten viel breiter, ich probierte aus und konnte nun wählen. Das heißt mehr Musikalität durch bessere Technik!

Zum anderen lag die Hinwendung zum „Jazz“ – ich nenne es eher, zur akustisch gespielten Musik – natürlich an der damaligen Auflösung von Tab Two. Ich wollte endlich wieder mit einem Schlagzeuger, einem Pianisten, mit Bläserkollegen usw. Musik machen. Was für eine andere Welt! In der ich mich anfänglich auch sehr unsicher bewegte ... ich war's nicht gewohnt, lange Soli zu spielen. Oder, dass der Drummer auf meine Phrase reagierte, die ich spielte. Die Musik wurde in dieser Zeit eine sehr viel direktere und nahbare Sache für mich. Plötzlich war der Musikhorizont unendlich weit. Hier tauchte kubanische Musik auf, dort Bigband, dann – ganz wichtig – brasilianische Musik. Aber auch Kooperationen mit Omar Sosa, Klaus Doldinger, Xavier Naidoo oder Musical spielen. Ich bin so froh, dass ich diese Vielfältigkeit kennenlernen konnte!

sonic: Wie ist die Idee zu „Painting Pop“ entstanden. Was reizt dich daran, Pophits in neuen Arrangements zu spielen, sie in einen Jazz-Kontext zu stellen?

Kraus: Mein Herz hängt schon immer an einfachen, aber gehaltvollen Melodien, auch simplen musikalischen Strukturen und bewegenden Harmonien. Ich traute mich mit dem Tales in Tones Trio an Songs, die uns viel bedeuteten in den Jahren vor unseren musikalischen Karrieren, bevor wir Profis wurden. Ich hatte eine „Superhits“ Platte von Polystar, da war z. B. „Rock your Baby“ und „I'm Not in Love“ drauf. Und wir alle waren von der Einfachheit und Klarheit überrascht, als wir dann diese Songs spielten. Wir dachten: Wie schön – so, und nicht anders! Keine abgefahrenen Reharmonisierungen, keine ungeraden Musikhochschularrangements! Einfach nur so. Und es war dann nie belanglos oder kitschig. Wir waren halt erfüllt beim Spielen! Wir hatten in dieser Besetzung, plus Johannes Enders am Saxofon, einige Touren als Nana Mouskouris Jazz Quintett gespielt. Vielleicht haben wir bei Nana auch viel über Interpretation, übers musikalische Geschichtenerzählen gelernt.

sonic: Kann es sein, dass du auf dem neuen Album auch dein Trompetenspiel nun „jazziger“, vielleicht auch traditioneller, was hier nicht negativ gemeint ist, angehst – dich auf so etwas wie ein „klassisches“ Jazzspiel und Intonation konzentrierst?

Kraus: Ich spiele noch immer gerne mit Effekten oder auch mit Dämpfer, muss mich aber nicht mehr dahinter verstecken. Wenn ich früher gesagt habe, dass ich gar nicht hoch spielen will, dann war das nicht ganz wahr. Ich konnte auch nicht wirklich hoch spielen! Jetzt kann ich's und kann entscheiden, ob ich will oder nicht. Das heißt, ich bin freier geworden, dem Jazz damit natürlich auch näher gekommen. Jazz ist für mich eine der freiesten Ausdrucksformen der Kunst.

sonic: Was ist deine Beziehung zu so unterschiedlichen Stücken und damit auch Stilen wie „Rock Your Baby“, „Irgendwie, Irgendwo ...“, „Sledgehammer“, „Moonlight Serenade“ und „Bridge over Troubled Water“?

Kraus: Das sind fast alle Songs, die wir nicht als Musiker, sondern als „Teenies“, als verliebte, pubertäre Partygänger erlebt

haben. Wie anders man doch früher so Musik hörte, mit viel mehr Emotion und weniger Verstand und musikalischen Vergleichen. Viel purer meine ich. Da wurde mir klar, was Musik mal für mich bedeutet hat, mit mir gemacht hat. Und dass ich heute genauso Musik machen will. All diese Stücke sind auch die Schnittmenge vom Tales In Tones Trio und mir. Wir vier spielen halt auch nicht nur gemeinsam Töne, sondern machen Musik im eigentlichen Sinn miteinander: Es hat immer mit unserem bisherigen und jetzigen Leben zu tun, ist nie abgetrennt.

sonic: Dann gibt es noch die Bonus-CD: „More Songs from Neverland“. Warum dieser Nachschlag zu „Songs from Neverland“?

Kraus: Während der „Neverland“ Tour haben wir immer wieder neue Jackson-Stücke entdeckt und im Quartett ausprobiert. Da entstand schnell die Idee für eine Nachfolgeplatte. Allerdings fand unser Label das wenig charmant. Und Recht hatten sie! Da dachten wir, los, wir ziehen durch's Ländle mit einem VW-Bus und 8-Spur-Recording-Equipment und fahren zu unseren persönlichen Neverlands, bauen alles technische Geräffel auf, nehmen auf und schauen, was dabei rauskommt. So spielten wir auf einem Hochhausdach, am Neckarhafen, im Wald, in meinem Wohnzimmer, in einer Kirche u. a. Harald Rumpf, ein genialer Filmemacher aus München, war immer dabei und daraus ist ein wunderschöner, ungeschminkter und charmanter Musikfilm geworden, der jetzt fertig ist. Und eben auch dieses Bonus-Album „More Songs from Neverland“, das noch intimer und charakteristischer klingt als unser erstes. Man hört meinen Sohn im Wohnzimmer rumrennen oder den Wind auf dem Dach oder den Kirchenhall.

sonic: Verblüffend und faszinierend ist, dass ihr die Jackson-Songs ausschließlich akustisch spielt. Was steckt dahinter?

Kraus: Wir haben natürlich auch gedacht, das geht nicht, wir müssen die Produktion mit Effekten aufblasen, größer machen etc. Aber genau das Gegenteil war richtig. Wir haben reduziert und reduziert und waren erstaunt, wie viel trotzdem

übrig bleibt und wie viel wirklich Schönes erst zum Vorschein kommt! „Earth Song“ z. B. kann ich mir im Original nicht anhören – so klebrig, kitschig. Aber ganz nackt gespielt ist es so ein berührender Song. Oder „The Way You Make Me Feel“, der völlig verlangsamt plötzlich zum New Orleans Song wird, zum Blues! Und von dort kommt Michael Jackson auch ganz spürbar.

sonic: Ihr habt alle Dynamik, alle Hektik aus den Jackson-Nummern genommen. Dadurch erhalten sie eine ganz neue Dramatik und Spannung. Werden so teils zu Balladen. Ist das ein Konzept, um mit dem Tribut vielleicht Trauer über Jacksons Tod auszudrücken?

Kraus: Ich war ehrlich gesagt betroffen von Michael Jacksons Tod, aber Trauer war das nicht anfänglich. Allerdings wuchs mein Respekt ihm gegenüber je mehr wir uns mit seinen Songs beschäftigten, sie spielten. Und wenn wir die als Balladen spielen, dann habe ich schon das Gefühl, dass diese gebrechlichen, schlichten Versionen auch zu ihm passen. Im Vergleich zu den pompösen, mächtigen Versionen auf seinen Alben. Aber das ist eben nur meine Interpretation. So oder so, die Welt verträgt im Moment ganz gut mal ein paar leise, langsame Töne.

sonic: Von deiner früheren Vorliebe für elektronisch beeinflusste Musik ist ja inzwischen kaum noch etwas zu hören. Ist die Phase vorbei, hat es mit dem „reiferen“ Alter oder mit vergangenen Moden zu tun?

Kraus: Es hatte natürlich mit der elektronischen Übersättigung bei Tab Two zu tun und auch viele meiner anderen Projekte danach waren durch Echos, Filtergeschichten und anderes in meinem Sound geprägt. In der Tat packte ich irgendwann den Computer weg, kaufte mir ein Klavier und holte Notenpapier raus – wunderbar war das! Ich spürte auch, dass in meinem rein akustischen Spielen noch so viele Nuancen zu entdecken und entwickeln sind! Nur das





Instrument an die Lippen und dann: Musik! Bei den Filmaufnahmen zu „More Songs from Neverland“ musste ich manchmal in der Kälte spielen, ein schreckliches Spielgefühl, ohne Mikrofon usw., aber es war immer direkt und lebendig. Und deswegen mindestens so musikalisch wie mit FX und toller Verstärkung. Das hab' ich mit dem Tales In Tones Trio gelernt. Wenn man den Mitspielern zuhört und dasselbe Gefühl für die Musik mitbringt, kommt immer Musik dabei raus, egal ob vor 500 Leuten oder auf einem Dach oder im Wald, ob warm oder kalt.

sonic: Woher kennst du die Musiker des Tales In Tones Trio?

Kraus: Den Pianisten Ralf Schmid kenne ich am längsten, mit ihm zusammen habe ich mein erstes Soloalbum produziert, Joo Kraus Public Jazz Lounge, mit der SWR Bigband. Ein Hammeralbum, wir spielen nächstes Jahr das Programm wieder mit der SWR Bigband! Ralf und ich wurden auch im echten Leben schnell Freunde. Dann spielten wir vier, wie schon erwähnt, einige Touren mit Nana Mouskouris Jazz Projekt. Ich hatte mit dem Trio immer das Gefühl, nach dem Konzert mehr Energie als vorher zu haben. Das wollte ich öfter!

sonic: Was magst du an dem Trio, dass du mit ihm spielst, was macht es aus?

Kraus: Wir spielen so viel Musik, wenn wir zusammen Musik machen! Wir quatschen so wenig! Eine Probe haben wir komplett ohne ein einzig gesprochenes Wort gemacht, es war klasse. Ich verstecke mich kein bisschen, wenn ich mit diesen drei wunderbaren Musikern zusammenspiele. Und keiner von uns macht das. Das bedeutet große Freiheit, große Freude und Energie.

sonic: Musiker ordnen sich selbst ungern ein. Aber trotzdem, als was empfindest du dich, als Jazz oder Popmusiker?

Kraus: Mich, von außen selbst betrachtet, sehe ich genau dazwischen, zwischen Jazz und Pop. Für viele Jazzer bin ich sicherlich der Popspieler, für die Popmusiker natürlich der Jazzer. Meinem Empfinden nach bin ich ein Musiker, der berühren will und authentisch spielt. Das bedeutet auch, dass es heute anders klingt als morgen. Ich will qualitativ immer gut spielen, deswegen übe ich jeden Tag. Aber meine Musik oder mein Spiel sollen nie den Draht zum Leben verlieren, weil ich's dann als leblos empfinde. Und das langweilt mich. Im besten Fall würde ich mich als Berührungsmusiker bezeichnen.

sonic: Zum Schluss noch die Frage nach den von dir gespielten Instrumenten und deinem anderen Equipment?

Kraus: Aus absoluter Überzeugung spiele ich die handgemachten Instrumente Elephant Bb Trompete und Elephant Flügelhorn – die klingen einfach sensationell! Als Mundstücke verwende ich für die Trompete: Bruno Tilz Spezial, MB 1. Und für das Flügelhorn: Dennis Wick; als Dämpfer: Jo Ram Harmon Mute in Silber und Kupfer. Dieses Mikrofon benutze ich auf der Konzertbühne: Sure beta 98. Und dieses im Studio: Neumann M 149. Meine Effektgeräte sind das BOSS GT 6 Gitarren Multieffekt, Vox Wah Wah und Alesis AirFX. ■

Klarinette



Saxofon



Flöte



Fagott



Blech



Oboe



“ WHEN DETAILS MAKE THE DIFFERENCE ”

Exklusiv vertrieb für Deutschland
www.dmvertrieb.de